

25 Jahre Montessorischule Bautzen

Musik

130 Jahren ist es her. Da will sich in Rom eine junge Frau zum Medizinstudium einschreiben. Damals ist das unerhört – es sind nur junge Männer, die Medizin studieren. Doch Widerstand ist zwecklos – die resolute junge Frau setzt sich durch. Auch wenn sie von Professoren und Mitstudenten teilweise arg behindert wird; ihren Abschluss machte sie mit Bravour.. Ihr Name: Maria Montessori.

Musik weg

Sie promoviert, wird Ärztin, eröffnet eine Praxis – und als ob das noch nicht reicht, arbeitet sie an einer psychiatrischen Klinik. Dort sieht sie wie elend geistig behinderte Kinder vor sich hin vegetieren: eingesperrt, ohne Spielzeug, ohne Beschäftigung. Maria fackelt nicht lange und studiert Pädagogik, gründet eine Modellschule und ein Ausbildungsinstitut und stürzt sich auf die Bildung der Kinder. Sie entwickelt mit ihrem Team Materialien und entwickelt eine besondere Pädagogik. Darin sind sie so erfolgreich, dass nach ein paar Jahren ihre für nicht lernfähig eingestuften Kinder bei Prüfungen genauso gut abschneiden wie die sogenannten normalen Schüler. Ihre These: Jedes Kind hat die Chance, sich „normal“ zu entwickeln, wenn man seine Sinne anregt und es sich altersgerecht und frei entwickeln lässt.

Heute arbeiten schätzungsweise mehr als 200 Grundschulen in Deutschland nach dem Konzept von Maria Montessori. Weltweit, so schätzt man, sind es mehr als 25000 Einrichtungen in über 160 Ländern.

Soweit Geschichte und Theorie. Aber wie sieht es aktuell an einer Montessorischule aus. Welche Erfahrungen gibt es da? Da passt es gut, dass die Montessorischule in Bautzen in diesen Tagen 25 Jahre alt wird. Und so nutze ich die Chance und spreche jetzt mit Steffi Hoffmann, die Schulseelsorgerin an dieser Schule ist.
Hallo Steffi,

SH: Hallo Guido.

GE: Wie kam es vor über 25 Jahren zur Gründung der Montessori Schule?

SH Es war wie so oft: Am Beginn gab es ein paar wenige Leute mit einer großen Sehnsucht und einem Traum. Einen Montessori-Kindergarten und einen Hort gab es in der katholischen Pfarrei St. Petri schon. Also auch genügend positive Erfahrungen mit der Montessori-Pädagogik.

Da lag die Frage auf dem Tisch: Wieso gründen wir keine Schule?

Ein kleines Trüppchen aus engagierten Eltern setzte sich für diese Verwirklichung ein - und ihre Ausdauer wurde am Ende belohnt. Seit 1998 gibt es nun die Montessori-Grundschule im Stadtzentrum von Bautzen - in Trägerschaft des Bistums Dresden-Meißen.

Welche besonderen Herausforderungen hat die Montessori-Pädagogik, welches Menschenbild steht dahinter?

Für mich ist es unglaublich spannend zu fragen: Wie würde Maria Montessori heute Schule und Lernen gestalten? Grundsätzlich sind ihre Materialien und Herangehensweise aktueller denn je. Sie ist anschaulich, vom Kind aus gedacht, setzt auf intrinsische Motivation und lässt freie Wahl je nach persönlicher Entwicklung. Du siehst, wie manche Kinder ganz interessiert bestimmte Mengen beobachten: was passiert wenn ich 10 Gummibärchen habe: wieviel sind es noch, wenn ich die gelben aufesse. Wie kann ich die roten aufteilen – schon haben wir Mathematik. Andere Kinder nehmen jeden Tag die Schere in die Hand und probieren Formen zu schneiden. Sie sind fasziniert von Linien und Geometrie. Eines Tages nehmen sie dann auch noch den Stift in die Hand und probieren, diese Formen nachzuzeichnen: und schreiben dabei ein A. Und dann erfahren sie, dass die Freundin das als A lesen kann > da erschließen sich ganz neue Dimensionen.

Mir ist einfach wichtig, dass die Kinder immer wieder ins Staunen kommen über die Wunder der Erde und das Zusammenspiel von allem. Sie sollen neugierig bleiben, Fragen stellen und nach Antworten suchen.

GE: Wie sieht das konkret in Deinem Unterricht, Deinem Schulerleben aus?

SH Konkret heißt das: Ich selbst nehme mich als Person zurück, der Blick geht aufs Kind. Was will es tun, wo sind seine Interessen, seine Motivation? Was erforscht es? Welche Erfahrungen macht es? Wo hat es Freude? Also braucht es einen Freiraum zum Lernen. Und dass es diesen Freiraum bekommt, darum kümmere ich mich.

Ich bin sozusagen Begleiter- und Beraterin des Kindes. Als Pädagogin habe ich das Kind in seinem Lernprozess im Blick, denn natürlich gibt es auch in der Montessorischule Inhalte, die gelernt werden. Aber wann und wie das passiert, entscheiden dann das Kind und ich gemeinsam. Und das geschieht vor allem in der jahrgangsübergreifenden Freiarbeit

GE: Kinder verschiedener Altersklassen sitzen also gemeinsam im Klassenzimmer? Wie funktioniert das?

SH Wir arbeiten in Lerngruppen. Zur Zeit lernen Kinder der 1.-4. Klasse in etwa die Hälfte des Tages gemeinsam. Die Kleinen schauen, wie es die Großen machen, die Großen zeigen den Jüngeren wie es geht und festigen ihr Wissen. Es hat etwas familiäres – zuhause geschieht Lernen durch Abgucken, Mittun, auch wollen und Verantwortung übernehmen wollen.

Alles Material, das die Kinder nutzen können, steht geordnet im Klassenzimmer. Die Kinder dürfen holen, was sie beim Lernen unterstützt. Und genauso wichtig: Am Ende räumt jeder sein Lernmaterial wieder auf.

GE: Wer in eine Montessori Einrichtung kommt, erlebt oft eine „gespannte Aufmerksamkeit“, eine konzentrierte Atmosphäre. Woran liegt das?

SH: Ganz einfach. Jedes Kind kann entsprechend seiner Möglichkeiten lernen, staunen und Neues entdecken. Und da sind Kinder motiviert. In diesen Tagen steht bei uns in der Naturecke eine große Maispflanze. Einige Kinder der Lerngruppe haben selbst und

gemeinsam erarbeitet, wie groß die Pflanze ist, wie die einzelnen Teile heißen, wie sie sich vermehrt und dann kann am Ende noch die Frage gestellt werden: wo kommt überhaupt alles Leben her? Warum gibt es die Maispflanze, warum gibt es mich?

Musik

GE: In einer Montessorischule wird also viel mit Materialeien gebaut, gelegt, gearbeitet. In jeder Montessorieinrichtung gibt es typisches Lernmaterial: Die rosa Treppe, den blauen Turm, Glöckchen, Zahlenperlen. Es bietet viele Formen, Farben und lässt so abstraktes Denken lebendig werden. Kannst Du was zu dem Material sagen? Was ist die Idee dahinter?

SH Dahinter steckt die Überzeugung: wir lernen umso besser, je mehr Sinne in das Lernen einbezogen sind. Wenn ich Mathe im wahrsten Sinne des Wortes begreife, dann erleichtert es mir auch das abstrakte Rechnen im Kopf.

Wenn das Kind sich gerade die Eigenschaften der geometrischen Figuren erarbeitet, dann dauert es für mich vielleicht sehr lange, bis es die Kanten nachgefahren hat, den Würfel mehrmals hin und her bewegt, bis es schließlich be-greift, dass ein Würfel nicht rollen kann, aber mehrere Flächen hat, auf denen er stehen kann und dass jede seiner Seiten gleich lang ist. Und weil dieses Entdecken Freude gemacht hat, möchte das Kind das manchmal noch mal und noch mal machen...

GE: Damit ich das richtig verstehe: Das Kind bestimmt, wo es langgeht? Und wenn es auf Schreiben oder Mathe keine Lust hat, lässt es das einfach bleiben?

Ja & Nein ☺ In gewisser Weise gilt das. Das Kind arbeitet zunehmend selbst-bestimmt. Doch auch diese Selbstbestimmung will gelernt sein. Nur Lust und Laune, das ist nicht die Freiheit, die Montessori meint.

Musik

GE: Religion – speziell die christliche - wie passt das zu Maria Montessori und ihrer Pädagogik?

SH Maria-Montessori war Kind ihrer Zeit. Sie war katholisch getauft und es war für sie selbstverständlich ihren Glauben im Alltag zu leben, d.h. christliche Werte und Traditionen zu praktizieren: zuhause aber eben auch im Unterrichtsgeschehen. So hat sie keine spezielle Religionsdidaktik erarbeitet, doch ist das christliche Menschenbild wesentlicher Urgrund ihrer Pädagogik. Maria Montessori denkt das Kind nicht ohne (s)einen Schöpfer. Sie ist fest davon überzeugt: Jeder Mensch ist von Gott her gedacht und gewollt, man könnte sagen „ein Lieblingsgedanke Gottes“ – einzigartig, kostbar und wertvoll. Von Beginn an hat Gott ein Stück von sich selbst in jedes kleine Menschlein hineingelegt, eine wunderbare Idee.

GE: Du bist Mutter von vier Kindern. Waren Eure Töchter auch an dieser Schule und im Kindergarten?

Alle vier Kinder waren im Kinderhaus. 3 haben sich bereits von der Grundschule verabschiedet und freuen sich auf ein Wiedersehen mit den Ehemaligen heute am Tag der offenen Tür. Unsere jüngste Tochter ist in der 4. Klasse und darf die Grundschulzeit noch etwas genießen.

GE: Und, wirkt die M-Pädagogik“ zu Hause?

Sicher! Es ist ja eine Haltung, die hinter allem steht und weniger eine Methode. Auch als Eltern ist es meine Aufgabe, mein Kind zu beobachten, wahrzunehmen, woran es arbeitet, worüber es nachdenkt, worin es gerade herausgefordert wird. Dann nicht gleich mit Lösungen kommen oder Kommentaren, sondern still zur Seite zu stehen und erst dann zu helfen, wenn mein Kind mich dazu auffordert – das ist anspruchsvoll und eine Frage des Respekts.

Es ist ein stetes Tasten, wieviel Selbstständigkeit und Eigenverantwortung ich schon geben und erwarten kann.

Was für eine schöne Aufgabe für uns Große: neugierig bleiben, wachsam und staunend, was da aus (m)einem Kind wachsen will!

Musik

GE 25 Jahre Montessorischule in Bautzen. Ab heute wird gefeiert. Wie begeht ihr das Jubiläum?

SH Wir gönnen uns eine ganze Festwoche. Für die Kinder gibt es in der kommenden Woche die Gelegenheit in Zusammenarbeit mit dem Projektzirkus Simsalabim einmal ganz neue Talente und Fähigkeiten zu entdecken und verschiedene Fertigkeiten mit Freude zu erlernen. Ich bin selbst ganz gespannt, welche Künste mich am Ende in den beiden Vorstellungen erwarten.

Unsere Festwoche beginnt aber schon heute mit einem Tag der offenen Tür für alle ehemaligen Schüler und Mitarbeiter. Höhepunkt ist um 17.00 Uhr ein bunter familienfreundlicher Gottesdienst mit Bischof Timmerevers – mitten, wie sollte es auch anders sein, mitten im Zirkuszelt. Darauf freue ich mich ganz besonders – ich denke, das gab's in Bautzen noch nie!

Von daher für alle Kurzentschlossenen: Herzliche Einladung zum Mitfeiern im Zirkuszelt – heute, 17.00 Uhr oder zu den Zirkusvorstellungen am Donnerstag und Freitagnachmittag!

GE: Und das ganze findet in Bautzen statt. Gleich in der Nähe von Schule und Bahnhofs:
Adresse: Peter-Jordan-Straße auf der großen Brache

... Steffi, Vielen Dank für das Gespräch und Euch allen eine tolle Festwoche!

Musik